



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Mausoleum S. Jacobi Apostoli Chronologico-Mysticum,  
Oder Geistliches Gebäw Jn Historischer Beschreibung des  
Vralten Apostolischen beydes Geschlechts Regulier  
Ordens des H. Apostels Jacobi zum ...**

**Lull, Caspar Peter**

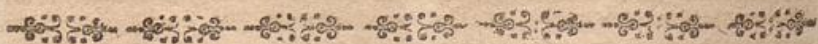
**Cöllen**

10. Wie die Bischoffen zu Hierusalem biß zu den Zeiten des grossen Constantini nacheinander gefolget. Nach der Frewd dieser Welt folgt Trawren. Leben des H. Narcissi. Leben des H. Alexandri ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37106**

umb die sechste Stund Abends/ umb welche Zeit unser Erlöser auch ans Creuz gehet/ da dan die Sonn sich verfinstert/ die Felsen zerspalten / die Erde erbidmet/ und andere Wunder/ die im Tode unsers Erlösers geschehen / seynd erneuert/ der H. Marcus hat in Mahmen aller / als ein Patriarch zu Gott dem Herren für die jensige Gebetten die zu Ehren dieser Martyrer am selbstigen Tag fasten würden/ und Gott erhafft anrufen / daß sie genessen solten Gesundheit Leibs und der Seelen / erlangen Wohlstand / und Errettung auß ihren Gefahren / Beschügung wider ihre sichtbare oder unsichtbare Feinde / Starckheit wider die Unkeuschheit / und allen Lastern/ ein ruhigen Geist / reines Gewissen / wahre Buß und Verzeihung der Sünden/ Gnad würdiglich zu empfangen den Leib des Herren/ und am End einen Barmherzigen Richter; welches sein begehren Gott

ihme auch durch eine Stimme vom Himmel / die von allen umstehenden gehört/ zu verleshen versprochen. Diß ist außgezogen auß einem alten Breviario des H. Grabs / und auß denen PP. Carmelitem darin diese Worte stehen: Extractum & excerptum ex approbato usu Domini Sepulchri Sancte Hierosolymitane Ecclesie. Wohin auch die Colock, so am selbstigen Tag gelesen wird zielt: DEUS, in cuius Filii Domini nostri JESU Christi gloriose Passionis Confessione decem milia Martyrum, Marcus, Alexander & Socii eorum martyrio Crucis triumpharunt; Præsta quæsumus, ut quorum venerandam recolimus Passionem, his pro nobis patrocinantibus apud misericordiam tuam, universa nobis adstantia corporum & animarum te adjuvante vincamus, per eundem Dominum nostrum. Amen.



## Das zehende Capitul

Wie die Bischöffen zu Hierusalem bis zu den Zeiten des grossen Constantini nach einander gefolget.

**W**eder alle diese Gefahr, und höchstschädliche Straffe / ist die Kirch darnoch nit klein nit unterdrückt worden/ sondern das Blut der H. Martyrer hat der Glaubigen Zahl mehr und mehr vermehret / welche mit einhelliger Wahl auff den Stuhl zu Jerusalem gesetzt Callianus in der Ordnung der XVII. Bischoff / im Jahr Chri-

sti 240. dessen Anfang glücklich gewesen / und machte den Glaubigen Hoffnung einer grossen Ruhe zu genießen / dan die Juden/ wie die Geschicht. Schreiber melden/ wurden zu Jerusalem unterdrückt und vertrieben / auch ihnen alle Gelegenheit wider dahin zu kommen / abgeschnitten / also daß sie nicht einmahl von weitem ihr Vaterland anschawen dörfren / und ist die Statt

vort



von dem Käyser *Elia Adriano*, der sie überwinden und schon widerumb gesieret / *Elia* genant worden / den Christen aber wurde vergünstiget frey zu wohnen / ihren Gottes Dienst öffentlich zu verrichten / also daß viele Jahre nachinander die Christliche Religion gebühet / und die Geistliche mit großem eysser Got dieneten / und mit Gesänge lobten / der Käyser *Adrianus* als gestorben / hat diese Wörter geredt: *Animula vagula, blandula, hospes comesque corporis, quo nunc abibis in loca pallidula, rigida, nudula, nec ut soles dabis jocos?* Mein süßtiges liebliches Geselgen / Führerin meines Leibs / wo wirst nun hin gehen / ahn ein finsternes rauhes Drith / da auch wie du pflegest kein Kurzweil mehr treibst? Die Vernunft und *Philosophia* hat diesem Käyser schon angesagt / daß er umb ein so kleine unnd verfluchte zeitliche Freud / so langwürige Erawrigkeit anzunehmen hette / wie *Abraham* zu dem Ketzen gesagt: Gedenck daß du Gutes in deinem Leben empfangen hast; aber ein schlechtes Gut / ein liederliche Freud / darfür sie das ewige Ach / und Wehe schreyen / und ruffen / alwohe keine Hülf mehr seyn wird in alle Ewigkeit. Das verkündiget solchen der *H. Jacobus* cap. 5. v. 1. & seqq. mit klaren Worten; Wollan ihr Reichen / weinet und heulet über ewer Elend / daß über euch kommen wird. Ihr habt woll gelebt auff Erden / unnd in Wollüsten habt ihr gewendet ewere Herzen. *Cassianus* aber ob schon am Ende seines Lebens sehen müssen / wie die Kirch durch Anreizung des höllischen Geistes ein Feind der Wahrheit / und des Menschlichen Heyls / durch die einheimische Keger / als *Saturnino*,

*Basilide* und dergleichen zerstöret worden / und umb solches höchstschädliches Gift / welches wie der Krebs einresset und fortgepflanget / aufzureuten sich bemühet / hat in Mitten solcher Arbeit / die er dem *Publio* so ihne gefolget / hinderlassen / seinen Geist frölich aufgeben. Welcher mit Hülf anderer Geistlichen selbige Kegeroy in seinem *Bischumb* bald verthiltiget / also daß *Maximus* der *XIX.* Bischoff bey Antretung seines Amtes die Kirch in höchsten Frieden und gewünschten Wohlstand gefunden / deme in gleichmäßiger Glückseligkeit nachkommen *Julianus* der *XX.* *Gaius* der *XXI.* *Symmachus* der *XXII.* *Gaius* der *XXIII.* *Julianus* der *XXIV.* und *Capito* der *XXV.* Bischoff. Welche biß auff das fünffte Jahr des Käysers *Commodi* so von der Geburt Christi das 20. Jahr ist / gelebet haben; und in diesem Jahr ist zum Bischoff gewehlet *Maximus* in der Ordnung der *XXVI.* nach ihme *Antonius* der *XXVII.* *Valens* der *XXVIII.* *Dolichianus* der *XXIX.* welche die Zeit ihrer Verwaltung rühmlich hingebraucht / und mit unverdrossenen unermüdsamen eysser zu Fortpflanzung Christlicher Religion gearbeitet / also daß *Baronius* sehr belaget / daß dieser vortrefflicher Männer herrliche Thaten durch die Unachtsamkeit der Scribenten nicht zu uns kommen seyn. Jedoch hat der gute Geruch und große Heiligkeit des *Narcissi* (ist eine so holdselige Blum / dergleichen *Chloris* in ihrem Garten nicht ertelet) welcher der *XXX.* Bischoff zu *Hierusalem* erwöhlet / sie angetrieben / daß sie zwar von ihme viel entworfen / aber doch selbigen nicht gnugsam abbilden können / wie



solches Eusebius lib. 6. cap. 8. bezeuget / da er auch erzehlet / daß als ahn einem heiligen Oster abends das Del mangelte / und also keine Lechter haben konten / daß das ganze Volck deswegen sehr betrübt ware / hat Narcissus sich auff Gott verlassend befohlen / daß sie auß dem nechsten Brunnnen Wasser schöpfen / und zu ihme bringen solten / welches / nachdem er das Gebett drüber gesprochen und benedicirt hatt / in die Ampelen einschnecken lassen / dieses als geschehen / hat das Wasser / wider die Natur / mit Verwunderung aller Beywesen den die Feiste des Dels ahn sich gezogen / und hell gebrennet / von diesem Wunder Del haben viele Gläubigen etwas mitgenommen und bewahret / wie dan dessen / sagt Eusebius loc. cit. zu unsern Zeiten noch auffbehalten wird.

Dieses ob schon die Lutherische magdeburgil. Centur. 2. cap. 10. nicht läugnen können / so müsten sie doch ihrer Gewohnheit nach eine Verkleisterung beyflicken / sagende: Verum id non est admodum magni momenti: Aber diß hat doch so viel nicht zu bedeuten. Da es doch die damalige Gläubigen für ein grosses Wunder gehalten / auch hierauf wider die Lutherische und Calvinische klar gesehen wird / wie daß die Gewohnheit Lechter in der Kirchen brennen zu lassen von den Apostelen herkommen seye. Als also die Heiligkeit des Narcissi durch das ganze Land erscholten / daß Volck zu allen Tugenten ermahnete / und die kasteren scharff straffte / haben drey / welche sich ihrer Ubertretungen halber befürchteten / der Straff vorzukommen / zusammen verbunden unnd verschworen / dem Bischoff ein schweres La-

ster ahnzuhengen / unnd damit sie bey den Zuhöreren ihnen einen Glauben erwecken möchten / haben sie ihre Verleumdung mit einem Audo. schwir bekräftigt: Der erste sagte / wan ich liege / so verbrenne das Feuer mich lebendig. Der zweite: Wan ich nicht die Wahrheit rede / so solle eine grausame schwere Kranckheit meinen Leib verzehren. Der dritte: Wan ich ein falsches Zeugniß gebe / daß ich meines Gesichtes ganz beraubt werde. Aber weilten die Heiligkeit / Keuschheit / und frommes Leben des Narcissi allen wohl bekannt war / haben sie diesen dreyen den geringsten Glauben nicht zustellen wollen; er ist jedoch theils auß schamhaftigkeit / theils auß Liebe des einsamen Lebens unnd den Himmlischen Betrachtungen besser obzuliegen / in eine Wüste gewichen / und viele Jahren ein gar strenges Leben darinnen geführt / aber der gerechte Gott hat den dreyen ihre Verfluchung auß ihre eigene Köpff aufgegossen / dan der erste ist bald darnach / als ein kleines Stücklein des Nachts in sein Haus gefallen / verbrent / dem Zweiten ist nach seinem Wunsch eine Kranckheit zugestossen / dardurch sein ganzer Leib vom Haupt bis zu den Füßen verfaulet / unnd also elendig gestorben. Der Dritte / als er diese klägliche Aufgänger gesehen / und die unvermeidliche Straff und Raach Gottes fürchtete / hat er zwar ihre Bößheit / mit welcher sie den frommen Bischoff hatten untertrücken wollen / öffentlich bekent / aber als er mit solcher Reu seine Mißthat beweinte / unnd so häufige Zähren vergossen / seynd ihme beyde Augen dardurch verdorben / unnd blind worden. Haben also die Straff ihres falsches Zeugniß auß-



„einander wahren / und wegen der Einig-  
 „keit gleichfals ein Herz und Seel hatten /  
 „hielten alle Ding gemein etc. welcher nun  
 „unter euch diß gemeine Leben angefangen  
 „hat / der gebe Achtung / daß er solches ver-  
 „sprechen nicht umsonst gethan / sondern  
 „daß er das jenige / was er Gott gelobt /  
 „trewlich halte / damit er nicht verdam-  
 „met werde / dan es were besser nicht ge-  
 „slohen / als die Gelöbnuß nicht halten.  
 Auf welchem klar erhellet / daß in den ersten  
 zwey hundert Jahren die Gelöbnußen ge-  
 schehen / und deren Haltung durch die  
 Päbste von den Geistlichen scharff erfor-  
 dert worden. In dem ihr nun die Wort  
 dieses berühmten Päbsts und Martyrs  
 Eugenius der IV. meldet / daß selbiger den  
 Orden der Regulier Canonichen gezeiret  
 habe / und es ist gewiß / daß er selbst in  
 dem jenigen geistlichen Stand / darzu er  
 die andere angemahnet / auch gelebet habe.

Als hernacher der Käyser Decius mit  
 einer heffiger Verfolgung / welche die  
 lebende gewesen / wider die Kirch wüthete /  
 und durch alle seine Landtschaffern ernstlich  
 befohlen / daß die Glaubigen solten umbge-  
 bracht werden / ist auch dieser Alexander in  
 sein. in höchsten Meer / und wegen der weis-  
 sen Haaren ahnsehnlich nach Caesarea  
 umb des Glaubens willen geführt / für  
 dem Richter. Stuhl gestellt / und wegen  
 des hartlichen standhaftigen Zeugnuß / so  
 er Christo gegeben / nach vielen aufgestan-  
 denen Peinen in einen Kercker geworffen /  
 darin er die verlangte Martyr. Kron er-  
 langet / und in der süßen Liebe JESU, den  
 er als ein Ursach seines ewigen Heyls be-  
 trachtete / gestorben. Wie Dionysius A-

lexandrinus in einer Epistel zu einem Hierosolymitanischen Bischoff bey dem Eusebio  
 schreibt: Præclarus inquit, Alexander in  
 custodia feliciter obiit Anno Christi (wie  
 gemelter Eusebius zehlet) 254. post con-  
 fectum scilicet curriculum & longum &  
 honestum, quadraginta nimirum eoque  
 amplius (ut videtur) annorum, quibus  
 ab anno primo Antonini ad persecutio-  
 nem usque Decianam Hierosolymitanæ  
 Ecclesiæ præfuit. Dieses H. Bischoffs  
 Gelehrtheit / Tugenten und Euffer / so er  
 nicht allein in Verwaltung seines Bisch-  
 thums / sondern auch den benachbarten  
 erzeiget / können von den Historicis nicht  
 genugsam gelobet werden / es bezeugen  
 auch seine eigene Brieff / so er nicht allein  
 auß Hierusalem, sondern auch mitten in  
 seinen Schmerzen auß dem Kercker und  
 Bänden zu den Christen / sonderlich denen  
 zu Antiochia, zur Beständigkeit annah-  
 nende geschrieben. Der H. Hieronymus  
 schreibt auch rühmlich von ihm in Cata-  
 logo virorum illustrium. Unter ihm ist  
 auch Origenes nach Hierusalem kommen /  
 daselbst ihnen die Geistliche gebeten /  
 daß / weil er zum Priester geweiht wor-  
 den / und eine grosse Gelehrtheit hatte / zum  
 Volck eine Predig halten solte / welchem  
 Begehren / als er nicht länger widerstehen  
 könnte / und aber wegen einer Sünde / so er  
 auß Furcht einer andern Sünden in Käu-  
 cherung des Abgotts begangen / zu predi-  
 gen sich schämere / ist er zwarn aufgestan-  
 den / als wan er die Predig anfangen wol-  
 te / hat aber nur die Wort / auß dem 49.  
 Psalm. abgelesen: Was verkündigstu mit  
 ne Rechte / und nimbst meinen Bund durch  
 deinen Mund? so du doch Zucht hastest  
 und



aufgestanden. Es ist aber die Kirch nach  
 Auffgang der Sonnen damahlen in rühi-  
 gem und glüdenem Frieden gewesen / also  
 daß die Bischoffe auch zusammen kommen  
 und öffentliche Concilia gehalten / da dan  
 die Historici des Narcissi außdrückliche  
 Meldung thun / welches ja nicht als im  
 höchsten Frieden geschehen kan. Weilten  
 aber niemand bewust / wo Narcissus sich  
 hin begeben hatte / und also der Stuhl se-  
 dig gestanden / so haben die Geistliche und  
 benachbarte Bischoffen für gut befunden  
 einen andern zu erwählen / und ist einhel-  
 lisch darzu verordnet Dius der XXXI.  
 Bischoff / deme bald / weilten er der Kir-  
 chen nicht lang vorgestanden / gefolget ist  
 der XXXII. Bischoff Germanion, nach  
 dessen Todt hat Gordius der XXXIII. die  
 Bischoffliche Würde erhalten / zu dessen  
 Zeiten Narcissus, der sich als ein Palm-  
 Baum von dem falsch aufgebürdeten  
 Last der Verleumdung und Verfolgung  
 nicht biegen lassen / widerumb als vom  
 Todten auferstanden herfür kommen /  
 und von den Brüdern einständig gebetten  
 worden die Kirchliche Regierung wider-  
 umb auff sich zu nehmen / weilten er sich aber  
 wegen des hohen Alters entschuldiget / daß  
 solchen Last zu tragen nicht vermögte / ist  
 nach Todt des Gordiihine zum Coadju-  
 toren bengefest worden Alexander Bi-  
 schoff in Cappadocien, welcher durch wun-  
 derliche Fürsichung Gottes / als er eines  
 theils Schlüßes halber / wie auch die H. S.  
 Dertter zubefuchen (dan es pflegten die  
 Christen damahlen einmahl im Leben das  
 H. Grab zu verehren) nach Hierusalem  
 kommen / ist er von den Brüdern oder  
 Geistlichen selbiger Kirchen / wegen einer

Offenbahrung / so ihnen des Nachtes ver-  
 leyhet / freundlichst empfangen / und erst-  
 lich / wie angezogen / dem Narcisso zuge-  
 setzt / und nach dessen seeligen Todt das  
 Bischthumb allein mit höchstem Eyffer /  
 und Lob verwalter. Er hat ein edlen  
 Buchkasten oder Bibliothec zu Jerusalem  
 auffgerichtet / deren Eusebius wie er selbst  
 bekennet / sich trefflich in Beschreibung sei-  
 ner Historien bedienet / die aber theils  
 durch Unbil der Zeit / theils durch das  
 Überfallen der Barbarischen Völkern  
 und offermahlige Verherungen der  
 Statt ist auffgerieben und vergangen ;  
 Es ist auch bedenkens würdig / sagt Baro-  
 nius, daß ob schon die H. örter ( wie die  
 Kirchliche Geschichten melden ) durch den  
 Käyser Adrianum entheiliget / und durch  
 die darauff gefegte unreine Gözenbilder  
 vermehret / dannoch der Eyffer der Chri-  
 stlicher Andacht / welcher von Anfang der  
 Kirchen auffkommen / nicht nachgelassen  
 habe wie wir on di- sem Alexandro sehen.

Um diese Zeit nemblich im Jahr 230.  
 hat der H. Pabst und Martyr Urbanus ei-  
 ne Epistel ahn denen / welche im Christli-  
 chen Glauben leben geschrieben / welche in  
 den Kirchen Canonibus cap. scimus. 12.  
 qu. 1. ahngezogen wird / und hat unter an-  
 dern in sich folgende Wort : „ Wir wissen/  
 daß es euch nicht unbewußt seye / welcher „  
 gestalt das gemeine Leben biß hieher unter „  
 dem geheelen Christlichem Volck grünet „  
 und noch anjeto durch die Gnad Gottes „  
 insonderheit unter denen / welche sich Got t „  
 werlobet und unter die Clerisey seynd / „  
 grünet und blühet / nach deme was in den „  
 Geschichten der Aposteln geschrieben ste „  
 het / daß alle die da gläubig worden / bey „



und wirffest meine Wort hinder dich. Hat darauff das Buch zuge schlagen / sich wider gesetzt / bitterlich geweinet / und geheulet / also das alle Zuhörer erweicht / mit ihme geweinet haben.

Nach dem siegreichen Tode des Alexandri ward zum XXXV. Bischoff erklärt Mazabanes im Jahr Christi 257. welcher die grosse Wunden / so die Hierosolymitanische Glaubigen ab des vorigen Absterben empfunden / durch seine Sittsamkeit und Liebe / so er gegen den Nächsten erzeiget / mit aller vergnügen glücklich geheilet / und 13. Jahr ihnen löblich vorgestanden. Der Kirchen Stand ward bey Antretung der Regierung des Hymenai XXXVI. Bischoffs widerumb geändert / und durch die Kezerrey des Pauli Samolaren sehr verwisst / welchem Unheil abzuhelffen / ist er neben andern Bischoffen nach Antiochiam kommen / da er mit solchem Beweiß und klaren Argumenten wider die verführische Lehr des Pauli gestritten und überwunden / daß er als ein Kezer verdammet / und als ein faules Glied von der Kirchen abgeschnitten worden / er ist wegen seiner grosser Gelehrtheit und Tugenten bey allen in großem Ansehen und Werth gewesen / er hat sich selbst wie S. Paulus seinen geliebten Timotheum Ep. 1. cap. 2. angedet und auffgemuntert : Hymenee gedencke / daß du ein Bischoff und Hirt bist / labora sicut bonus miles Christi, halte dich als ein Soldat JESU Christi mit dem Schwerd des Göttlichen Wortes gerüst zur Beschüzung des Evangelii, an welches du glaubest / der Religion welche du bekennest / des Excuses / welches du auff deinem Kleid und in deinem Herzen tragest. Ist

also / nachdem er 31. Jahr seiner Kirchen vorgestanden / von Tugenten reich und seelig zum Grab kommen / wie ein zeitiger Hauffen Garben etzgeführt wird zu seiner Zeit. Tob. 5. gleichmessiger Eyffer ist in seine Nachfolger Zambdas dem XXXVII. Bischoff gesunde worden / es kompt mir vor / daß das Ordens Breviarü in die 19. Febr. in Abmahlung der Tugenten dieses H. Bischoffs es mache wie der weitberühmter Xeuxes mit der Juno, es berüfft unterschiedliche H. Männer zusammen / von einem Jeden nimbt es eine schöne qualiter, von dem König David die Sanftmuth und Miltigkeit / von Salomone die Weisheit / von Sanael die Vollkommenheit / von dem Josepho die Keuschheit und Keinigheit / von Elia den Glaubens. Eyffer / von Paulo die Liebe gegen JESU und den Nächsten / und eignet sie alle dem Sambdas zu / und daß wegen vielen Ursachen / welche alle zu gedencen / thäte mich in ein tieffes Meer vieler löblicher Großheiten und Verdiensten / darauß ich mich so leicht nicht erschwingen könnte / hineinwagen; mit einem Wort allein / vermeine ich alles zu begreifen / er hat die Tharbeische Legion, als sie in Syrien das Winter. quartier hatten / umb den Aufruhr der Parther und Perler zu stillen / deren Feld. Obrister Mauricius ware / im Christlichen Glauben also unterwiesen / daß sie hernacher alle mit einem standhaftigen ritterlichen Gemüth (wider welche der Käyser Maximianus weilten sie nicht räuchern wolten sein ganzes Kriegs. Heer gesant) ihr Blut / umb Christi Ehr vergossen haben / deren glückseliger Sieg und Triumph die Kirch Gottes von der Zeit an / bis auff den heu-



tigen Tag den 22. Septembris mit Jährl-  
cher Solennitet zu feyren nicht auffhöret.  
Ists nun nicht ein grosses / so viel tausent  
Seelen auf den Händen ihrer Feinden zu  
erretten / und GOTT zu gewinnen ? ist  
nicht ein klares Zeichen / das der Herr in  
diesem H. Bischoff gewircket / unnd so  
schöne Tugenten eingegossen habe / unnd  
weilen er jederzeit ein so tugentsamen  
Wandel geführet / hat er auß Liebe bey JE-  
SU zu seyn / des Todts als eine Thür zum  
ewigen Leben mit Freuden erwartet.  
Dem Zambda ist gefolget Hermon,  
welcher auch Thermon von etlichen ge-  
nant wird. Bey dessen Lebzeiten nach-  
mahlen eine schwere Verfolgung auß  
scharffem Befehl der beyden Käysern  
Diocletiani unnd Maximiani wider die  
Christen allenthalben / sonderlich durch  
ganz Palästina entstanden / also das die  
Biele der Martyrer / unter welchen auch  
viele Gottverlobte Jungfern gewesen / von  
niemand haben können gezehlet und auß-  
gezeichnet werden / Euseb. Hist. Eccles. lib.  
8. cap. 15. 18. & alibi. In deme ganze  
volkreiche Stätt ödt worden / die Dörf-  
fer lähr gewesen / und die Aecker ungebä-  
wert gelitten / weilen aber der fast hoffär-  
tiger Diocletianus entweder auß Verdruss  
der übermäßigen Reichs sorgen / oder auß  
Hass dern Christen / das er sie nicht vertil-  
gen konte / die Cron und Scepter abge-  
legt / in ein kleines Pflawren Hainlein  
(darzu er auch seinen G. sellen Maximia-  
num gerahen) eingewichen / und eines  
Gärtners Handwerck vertreten / hat al-  
tenhalben der Kirchen Gottes eine lieb-  
reichere Sonn angefangen zu scheinen /  
das noch eine grosse Menge Christen / auß

ihren heimlichen Winkeln / darin sie sich  
verborgen / herfür kommen / und obwol  
Galerius Maximianus, der nach Aufgang  
der Sonnen die Regierung auff sich ge-  
nommen / ein grausamer Mensch wider die  
Christen / scharff / sonderlich zu Alexan-  
dria gewüret / und daher von GOTT mit  
einer abschewlicher Krankheit geschlagen /  
das vor Stancel kein Mensch noch auch  
ein Arzt bey ihm bleiben können / und viele  
deswegen umbringen lassen / bis entlich  
einer sich erkühnet ihm zusprach / und sag-  
te: Du schlest / O Käyser / in dem du mei-  
nest / das die Krankheit Menschlich und  
heylbar seye / es ist eine Straff von Gott /  
welche du in Umbbringung so vieler Chris-  
ten / und Gottes lästerungen verdient  
hast / muß daher von oben Hülf suchen /  
darauß er zwar wie Orohus meldet / die  
Verfolgungen eingestellt / auch die ins E-  
lend vertriebene Christen zurück beruffen /  
er hat jedoch vor grossen Schmerzen sei-  
nem Leben selbst ein End gemacht; so hat  
jedoch Constantius ein sanftmüthiger  
liebreicher Käyser nach Widergang der  
Sonnen den Christen allen Vorschub ge-  
leistet / und die Gottes Diener sehr vereh-  
ret / er hat einsmah / umb der seinigen Be-  
mühter in Glaubens Standhaftigkeit  
zu erkennen / befohlen / das die Je-  
nige / so die Götter ehren und räubern  
würden / solten an seinem Hoff und in ih-  
rer Stelle bleiben / welche aber dieses zu  
thun sich weigern würden / solten / damit  
sie mit keiner schwärerer Straff belegt  
würden abweichen. In dem nun etliche  
fertig waren Gott zuverläugnen / und die  
falsche Götter anzubetten / hat er selbige  
alsobald abgeschafft unnd verstoffen / die  
Bestän,



Beständige aber / als trewe Freund bey sich behalten / sagend: Wer Gott kein Treu halter / der wird vielweniger einem Fürsten; einem Menschen Treu leisten. Es hat dieser frommer Vatter noch einen frommen Sohn Constantinum hinterlassen. Von welchem in folgendem Capitul. Alhier muß noch ansetzen wie das mitten unter solchen schweren Verfolgungen von den Aposteln an / bis auf diesen Kaiser Constantinum Klobster gewesen seyen / welches Eusebius Caesariensis lib. 2. Histor. Ecclesiasticae cap. 16. & 17. auf dem Philone bezeiget / noch hinzu setzend: Est autem in singulis locis consecrata orationi domus, quae appellatur Semneion, vel monasterium, semneion autem in nostra lingua significare potest honestorum conventiculum in quo sedentes, honestae ac castae vitae mysteria celebrant. Da er nicht gnugsamb deren Geistlichen keusches tugendfames / ja Göttliches Leben loben kan / wie sie ihren Leib mit wenigen Speisen / aber die Seel mit Betrachtungen der Göttlichen Geheimnissen / und mit dem Brot des Wort Gottes gespeiset / wie sie

bey anbrechender Morgenröthe den Allerhöchsten mit dem Gesang der Psalmen Davids und anderer / so sie selbst verfertiget / begrüßet und gepriesen / dieß haben auch gethan die Jungfrauen / welche auf freyen Willen wegen großem Euffer in Begierd / mit welchem sie gegen Gott gebrennet / ihre Keuschheit auffgeopfert / und in deme sie ihre Zeit in Betrachtungen zugebracht / alle Fleisch und weltliche Lüsten verachtet. Erzehlet weiters wie sie am H. Char freytag / die Männer und Weiber / jedoch jegliches Geschlecht absonderlich / zusammen kommen / mit fasten / wachen / betten / lesen und singen / das große Fest der Auferstehung verehret haben. Darauf ist klar abzunehmen / wie die Geistlichen der erster Kirchen gelebt / welcher Gebrauch / wie Eusebius beschreibet / bis zu seinen Zeiten gewehret / er hat aber gelebt ungefehr bis 340. Jahr / dan er noch beschriben den Todt des großen Constantini der Anno 337. gestorben. Selbiges zeuget auch hernacher der H. Hieronymus in lib. de viris illustribus in Philone.

### Das eylffte Capitul

Lobsprüche der H. Kaiserin Helena, und ihres Sohns Constantini Magni, wie auch der Bischöffen zu Hierusalem Macarii und Maximi.

**D**ie Christliche Freyheit / so Constantinus wider auffgerichtet / hat inder Constantino ihre völlige Ruhe und Ehren Ruhm erreicht / er war die Wokuff

der Christen / der Vatter der Geistlichen und ein Schutzhalter der Befese / ein Zierde der Soldaten / von welchen er nach Absterben seines Vatters / zum Kaiser erwöhlet /